

# Mit Windeln in die Primarschule

**Pädagogen schlagen Alarm** Erst waren es Vierjährige, die mit Pampers in den Kindergarten wackelten. Jetzt sitzen auch ältere Schülerinnen und Schüler mit Windeln in den Schulbänken. Eltern suchen per Inserat Wickelpersonal für ihren Nachwuchs.

## Nadja Pastega

Bevor nach den Sommerferien die nächste Generation von Knirpsen in die Schule strömt, organisiert der Aargauer Schulleiter Philipp Grolimund wieder einen Infoanlass. Präventiv. Wegen der «Windelthematik». Bei der Veranstaltung werden die Eltern darauf hingewiesen, dass die Kinder trocken sein müssen, wenn sie ihre Schullaufbahn starten. Windeln im Klassenzimmer, sagt Grolimund, «sind ein absolutes No-go. Das gilt auch für den Kindergarten.»

Der Co-Präsident des Aargauer Schulleiterverbands ist ein gemüthlicher Mann. Doch wenn er hört, dass in Schulbehörden Leute sitzen, die finden, die Schulen sollten sich um Windelkinder im Klassenzimmer kümmern, dürfte das auch ihm den Puls leicht in die Höhe treiben. «Lehrpersonen sind nicht dazu da, sich mit Pampers im Klassenzimmer herumzuschlagen», sagt Grolimund. «Man könnte allenfalls eine Assistentin für den Windelwechsel anstellen. Aber ich halte es für falsch, den Eltern immer mehr abzunehmen. Man pflegt eine zu liberale Meinung.» Die Erziehungsdefizite hätten ohnehin schon zugenommen. «Das schlägt sich auch bei den Win-

deln nieder – zum Teil bis in die Primarschule.»

Und so sitzen in der Praxis der Entwicklungspädagogin Rita Messmer «immer häufiger» Kinder, die nicht aus den Windeln kommen, «darunter vermehrt Primarschüler», sagt Messmer. Das zeige sich auch in den Ladenregalen. «Heute werden massenhaft Windeln für Kinder und Jugendliche bis 57 Kilogramm verkauft.»

## Der Bub hat den Gang aufs WC nie gelernt

Kürzlich hatte sie einen Elfjährigen in der Praxis, dem die Eltern die Windel schliesslich wegnahmen. Das Kind machte in die Hosen. Medizinische Gründe gab es dafür nicht. Die Ursache lag anderswo: Der Bub hat den Gang aufs WC nie gelernt.

Auch Lehrer suchen bei ihr Rat, erzählen von Erst- bis Viertklässlern, die sich einnässen, von Fünft- und Sechstklässlern, die keine Kontrolle haben und ständig auf die Toilette müssen. Es gibt Eltern, die sich nicht mehr darüber Sorgen machen, ob ihr Kind sauber wird – sondern ob sie noch genügend grosse Windeln finden.

Derzeit werde sie «überrannt mit Anfragen», sagt Messmer. Denn die Zahl der Kinder, die an

Der Trend geht Richtung «Super Size»: Heute gibt es Windeln bis zur Grösse 8, früher bis zur Grösse 4.

Foto: Getty Images



der Schule Windeln tragen, sei «extrem gestiegen». Und das nicht nur in der Schweiz. In Berlin sah sich eine Schule für Sieben- bis Elfjährige genötigt, mit Plakaten durchzugreifen. Jetzt hängt dort an der Toilettentür ein Verbotsschild: «Bitte hier keine Windeln entsorgen.»

## Kinder werden auf Windeln konditioniert

Wie konnte es so weit kommen? Angeboren sei das lange Windeltragen keineswegs, sagt Messmer. «Jedes Neugeborene bringt

biologisch alle Anlagen zur Reinlichkeit mit auf die Welt», sagt Messmer. «Es handelt sich bei diesem Verhalten um einen frühkindlichen Reflex, der nur entsprechend stimuliert werden müsste.» Ein Baby gebe Signale, wenn es mal «muss». Es werde unruhig, fange ein bisschen zu weinen an, nehme Augenkontakt auf. Man könnte es dann aufs Töpfchen setzen. «Stattdessen ziehen wir ihm Windeln an, weil uns die Medizin sagt, es könne sein Geschäft noch gar nicht allein verrichten.»

Einen Trend in Richtung «Super Size» stellt auch Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm fest. «Heute gibt es Modelle bis zu Grösse 8, früher ging das bis Grösse 4.» Mit etwa drei Jahren, so lautete einst die Faustregel, sollten die Kinder tagsüber keine Windeln mehr brauchen. Doch das dauert heute zum Teil deutlich länger. «Die Windeln werden immer angenehmer und lassen sich wie normale Unterhosen tragen», sagt Stamm. «So werden Kinder auf die Windel konditioniert.» Das ist das eine.

Das andere: «Manche Eltern lassen das schlittern, weil die Windel eine praktische Entlastung ist. Das gilt heute nicht mehr als problematisch.» Daneben gibt es die Freizeitwinder – Mütter und Väter, die ihrem Kind für einen Ausflug eine Windelhose ausziehen. «Oder am Wochenende, weil sie ausschlafen wollen», sagt Stamm. «Das ist ein komplett falsches Signal.»

Während Philipp Grolimund Infoveranstaltungen lanciert, verschickt die Schule Spreitenbach AG schon ein Jahr vor dem Kindergartenentritt einen Flyer an die Eltern. Neben Deutsch gibt es ihn in elf weiteren Sprachen, darunter Arabisch, Türkisch, Tamilisch, Albanisch, Serbisch und Tigrinya (Eritrea). Die Botschaft soll überall ankommen: Wir wickeln an der Schule keine Kinder. Zum Windelwechseln müssen die Eltern «abrufbar» sein. So machen es auch andere Schulen.

Bereits gibt es Eltern, die mit einem Stelleninserat an pädagogischen Hochschulen Wickelpersonal rekrutieren. Ein Elternpaar etwa suchte per Aushang «eine Dame, welche unseren 5-jährigen Sohn auf Abruf Wickeln gehen könnte. Wir sind beide berufstätig und deshalb verhindert. Wir bezahlen gerne für jeden Einsatz. Preis verhandelbar.»